

travail sonique

Gitta Schäfer | Steinkaulstr. 11 | 52070 Aachen | Fon: 49-(0)241-54 20 86
info@travailsonique.de | www.travailsonique.de

"Es ist ein besonderes Vergnügen, die vier Jazzmusiker der Gruppe travail sonique auf der Bühne zu erleben. Auch, weil sie sich selbst ein Vergnügen sind. travail sonique hat mit der jüngst erschienenen CD bewiesen, dass es in Zeiten wie diesen immer noch möglich ist, einen qualitativen Anspruch an die eigene Arbeit durchzusetzen, ohne den Anschluss an den Musikmarkt und seine Trends zu verlieren. Gekonnt funktionieren die Stücke, ohne zu konzeptionell zu werden. Die vier Musiker spielen uns in ein klar kalkuliertes, in keiner Weise jedoch kaltes "Abseits der Genre". Gerade hat man sich eingelassen auf eine Stimmung, auf eine Geschwindigkeit, auf einen Gesamtgroove, gerade hat man seinen Kontakt geknüpft und die vielen Ebenen erfasst, sich quasi im Einverständnis zurückgelehnt, da schlägt das Arrangement einen Haken, nimmt das Melodische eine freie Wendung, bricht der Beat seine Wirkung. Gekonnt wird die Verwunderung organisiert. Organisch organisiert, denn so verblüffend diese Kompositionen an die Grenzen des Üblichen gehen, so naturgemäß bleiben sie gleichsam am zuhörenden Menschen orientiert, wild und gemäßigt, neu und immer wieder Gewohntes aufgreifend. travail sonique ist nicht eitel bemüht um das Spektakuläre, hier befassen sich Durchunddurchmusiker mit dem Jazz in wohlthuend junger, unverkrampfter Weise, kombiniert mit der Ernsthaftigkeit ernst zu nehmender Künstler."

Nina Jäckle, Schriftstellerin

Gitta Schäfer saxophones, toy instruments

Neben Solo-Auftritten tourt sie mit Art de Fakt + dem Lyriker Raymond Federman, gründete Ankle to Nose mit den New Yorker Musikern Nick Didkovsky und Kevin Norton und ist Mitbegründerin von Double X Project. Sie arbeitete u.a. mit Amy Denio, Peter Kowald, Butch Morris, Alexander v. Schlippenbach, Paul Hubweber, sowie mit Tanz-Compagnien zusammen. Hörspielpreis PRIX ITALIA 2010 mit ‚My Body in Nine Parts‘ von Ray Federman.

Recordings Double X Project: ‚This is the day the sky falls through the glass wall‘, ‚Fallobst‘, ‚X-Cerpts‘. Gitta Schäfer: ‚Trans Lucency‘. Ankle to Nose: ‚Ankle to Nose‘. ‚Son-a-te‘ mit Ludger Singer. Art de Fakt: ‚Surfiction Jazz No. 2‘, ‚Surfiction Jazz No. 3‘.

Urban Elsässer guitar

Mitbegründer von Art de Fakt – Zusammenarbeit mit dem Lyriker Raymond Federman. Preisträger European Jazz Competition, Leverkusen. Stipendiat für Jazzkomposition bei Bob Brookmeyer (USA). Karlsruher Hörspielpreis 2005. Hörspielpreis PRIX ITALIA 2010 mit ‚My Body in Nine Parts‘ von Ray Federman.

Recordings art de fakt: ‚Art de Fakt‘, ‚Surfiction Jazz‘, ‚Surfiction Jazz No. 2‘, ‚Surfiction Jazz No. 3‘. Dold: ‚Under the Surface‘, ‚Out of the Blue‘.

Markus Proske bass

Mitbegründer von SuperGroover und Neogene, Preisträger bei ‚Nu of Nooit‘ und Finalist beim ‚Grote Prijs van Nederland‘, spielte u.a. mit Art de fakt, Ack van Rooyen, Ray Federman.

Festivals/Recordings Gostenhofener Jazztage, Darmstädter Jazzforum, Pinkpop (NL), Festival Mundial (Tilburg/NL) / art de fakt: ‚Surfiction Jazz‘, ‚Surfiction Jazz No. 2‘. SuperGroover: ‚supergroover‘. Neogene: ‚Trip‘, ‚hunting‘. Ulas Hazard: ‚Virtuoso‘

Yann Le Roux drums

Spielt(e) mit Sami Yli-Sirniö (Waltari/Kreator), Robbi Robb, Joey Vera. Supports für New Model Army, Doug Pinnick (King‘X), Banana Fishbones, Subway to Sally. Tourte mit Art de Fakt, Tribe after Tribe, In Rags, Hugh Featherstone.

Recordings Red Shift: ‚West of Eden‘. Hugh Featherstone: ‚Negotiations & Lovesongs‘, ‚me & miss wray‘, ‚News from Nowhere‘, ‚Landing‘. In Rags: ‚A Brilliant Move‘. Stillgruppe: ‚eins bis vier‘. Renaud Marquart: ‚Funeste jour‘, ‚Ribambelle

IM HINTERLAND DES AUGENBLICKS (leicht gekürzter Booklet-Text „REMEMBER NOW“)

„Erinnerung ist eine Form der Begegnung“ - *Kahlil Gibran*

... und mittendrin travail soniques REMEMBER NOW. Das, was jetzt aus den Kopfhörern mühelos in meinen Organismus fließt, es schmeckt nach diesem sensibilisierenden Gewürz, dessen Name mir nie einfällt, wenn ich dran denke.

Hörend beobachte ich eine Horde verschmitzter Kinder beim genüsslichen Zerlegen ihrer Spielzeuge: humorvoll, präzise, und im Gepäck alle Zeit der Welt. Die Harmonien und Figuren klingen, als hätten sie einen weiten Weg zurückgelegt: aus der geheimnisvollen Dunkelheit archaischer Riten, über knisternd monotone Galeeren in reich verzierte, schillernde Paläste. Doch ebenso gut und ebenso schnell kann der Weg zurückführen – atemberaubende Dynamik einer spannenden und doch niemals anhaftenden Erinnerungsarbeit.

Zwischen Komposition und freier Improvisation entsteht eine neue Erzählkunst, in der sich tiefes Wissen mit unbändiger Spielfreude paart. Wendungen und Brüche überraschen nur auf den ersten Blick - zu organisch finden gefühlte Folgerichtigkeiten ihren Platz, zu stark ist die Kraft des roten Fadens, dem nicht akademische Konzeption, sondern die rätselhafte Gesetzmäßigkeit der Intuition zugrunde liegt.

Jetzt bin ich an Bord, schwinde im gleichmäßigen Tuckern der Fähre nordwärts. Die Hafenlichter werden immer kleiner, beängstigend klein, denn wenn ich mich zum Bug umwende, ist es zu dunkel selbst für einen imaginären Schatten. In den hinein stampft laut und scharf ein erdnaheer Groove, der schon bald das sichere Terrain der Zählmuster verlassen wird, um einem fast spirituellen Minimalismus Raum zu geben. Ein Raum, in dem alles kann und nichts muss.

Fast immer lassen sich die Ebenen und Entwicklungsstufen dieser ungewöhnlichen Klangwerke mit- und nachvollziehen. Sie scheinen zuweilen wie Reliefs, die bereits die Eindimensionalität von Gemälden verlassen haben, aber niemals die raumgreifende Existenz dreidimensionaler Plastiken annehmen werden. Oft ist es lediglich ein kurzer Fingerzeig auf die Vision des Fertigen, bevor man sich daran macht, eine neue musikalische Figur herauszumodellieren.

Der konventionelle Zeitbegriff als Abfolge singulärer Ereignisse wird forschend hinterfragt, die Idee des Linearen in eine fragil kommunizierende Gleichzeitigkeit transformiert.

Ja, das Hinterland des Augenblicks existiert tatsächlich – travail sonique sind dort unterwegs. Da werden die Minuten destilliert, die Sekunden flächig ausgebreitet, da kann eine wie zufällig eingeworfene Phrasierung das Ticket für die große Reise sein. Aus den Tiefen dieser Klang-Kaleidoskope schimmert die Erkenntnis des Nicht-Greifens. Jedes Thema, jeder Beat ist es wert, betrachtet und in die Hand genommen zu werden, aber die wahre Magie entfaltet sich erst im Akt des Loslassens, wissend um die Vergänglichkeit der Phänomene. Wenn ich mich der brüchigen Präsenz des Vergangenen und des Gegenwärtigen erinnere, dann befindet sich jede Note, jeder Klang am richtigen Platz.

Fernab von Pathos und hohler Symbolik wird hier eine Flamme gespeist: intensiv, atmosphärisch und mit jugendlicher Leichtigkeit. Dabei geht keiner der Akteure zu weit voraus, immer bleiben die anderen in angenehm verbundener und unterstützender Reichweite. So sind travail sonique mal die groovende Band, mal das fast kammermusikalisch agierende Ensemble, mal das anarchische Kollektiv.

Wesentlichen Anteil an der beeindruckenden musikalischen Strahlkraft hat der Co-Produzent und Sound-Schamane Walter Quintus, dessen legendäres Talent sich im Aufnahme- und Mischprozess kongenial mit den Visionen der Band zu verbinden vermochte.

Die vielbeschworene „Neue Innerlichkeit“ – hier ist sie. Jenseits verschroben konstruierter Esoterik bilden travail sonique eine farbige und nach vorn gewandte Moderne ab: REMEMBER NOW ist Thymian und Brandy, Kerzenlicht und Neon, Wiese und Asphalt, Tempel und Club.

Und morgen, wenn die Fahrinne den Straßenschluchten gewichen ist und ich mich wieder wie selbstverständlich zwischen urbanen Codes bewege, werde ich an die Wand eines U-Bahn-Schachts ein freundliches REMEMBER NOW schreiben – für mich, für dich und für die Erinnerung an jeden klangvollen Atemzug in dieser leergezirpten Nacht.

Dirk Schulte